

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. November 1905 (Nr. 272) wurde die Weiterverbreitung folgender Brezengesetze verboten:

Beilage zu Nr. 24 „Stráž Pojizeří“ vom 24. Nov. 1905.
Die bei Josef Rešvera in Jungbunzlau gedruckte Druck-
schrift: „Pracujici lidé desky! Bratři a sestry!“
Nr. 1 „Kramerius“ vom 20. November 1905.
Nr. 1317 „Wiek nowy“ vom 21. November 1905.
Nr. 322 „Kurjer lwowski“ vom 21. November 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Wiederbeginn der Reichsratsstätigkeit.

Der bedeutungsvolle Sessionsabschnitt des Reichsrats wird in sämtlichen Blättern zum Gegenstande ihrer Betrachtungen gemacht.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß auch die glühendsten Anhänger des allgemeinen Wahlrechts zugeben müssen, daß selten einem Parlamente eine schwierigere Aufgabe unter ungünstigeren Umständen gestellt wurde, als die Erledigung der Wahlreform im österreichischen Abgeordnetenhaus. Es soll sozusagen in den letzten Zügen eine Reform beschließen, für die es kein Beispiel gibt, da kein Staat mit ähnlich komplizierten Verhältnissen besteht. Alle Schwierigkeiten können aber überwunden werden und wenn das Abgeordnetenhaus die Erfordernisse der Zeit versteht und nicht noch schwächere Kräfte heraufbeschwören will, werde es sie überwinden müssen. Die Parteien werden den Interessen, welche sie für gefährdet erachten, am besten dienen, wenn sie so rasch als möglich eine Lösung des Problems zu finden versuchen, welche berechtigten Interessen am wenigsten verletzt und den besondern österreichischen Verhältnissen sich am besten anpaßt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, es sei vielleicht von Vorteil, daß das Abgeordnetenhaus noch seine letzten Atemzüge darauf verwenden soll, die Wahlreform zu schaffen. Akzeptierte man das Prinzip und anerkannte man seine Berechtigung, dann war es zweckmäßig, auch die Realisierung

nicht auf die lange Bank zu schieben. Wer den Mut zum Entschlusse hat, der muß auch die Verantwortung der Verwirklichung und Durchführung auf sich nehmen.

Die „Zeit“ hofft, daß die großen Erwartungen, die man allenthalben an die neue Session knüpft, nicht getäuscht werden. Ist in der mährischen Landtagswahlreform einmal zur Lösung der nationalen Schwierigkeiten eine befriedigende technische Formel gefunden worden, so wird sie auch für die Reichsratswahlreform gefunden werden. Die Forderungen der Zeit treiben auch ein widerstrebendes Geschlecht vorwärts, und die Bedeutung einer geschichtlichen Wende wird diesem Abgeordnetenhaus wenigstens einen schönen Abgang gewähren.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß das allgemeine und gleiche Wahlrecht viel von seiner Schreckhaftigkeit verloren habe, seitdem es zum Pfeiler der politischen Entwicklung Deutschlands geworden. Die Schwierigkeiten bei uns bestehen nur in seiner Anwendung auf die nationale und kulturelle Zusammensetzung des Staates. Aber auch dieses Problem müsse glücklich überwunden werden. Freiherr von Gautschi hat volles Vertrauen in die Lebenskraft Österreichs. Er ist der Zuversicht voll, daß dieses den Geist der Zeit nicht zu fürchten hat, wenn dabei auf die besonderen Erfordernisse des österreichischen Staates und seiner Nationalitäten Rücksicht genommen, die neue Wahlreform zwar die Rechte der Einzelnen wesentlich erweitern, die Rechte und die Interessen der Völker aber unberührt lassen wird.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt, der 28. November 1905 werde ein historisches Datum in der Geschichte Österreichs bedeuten. Er scheide die Geschichte unserer politischen Entwicklung in zwei Epochen: in die hoffentlich dauernd überwundene der Klassenvorherrschaft und in die Zukunftsepoche des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes.

Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt, die Gesetzgebung in Österreich könne nur vorsichtig und zaghaft den Weg der Reform betreten, da bei uns nicht nur politische Machtfragen, sondern auch Kul-

tur- und nationale Lebensfragen auf dem Spiele stehen. Die geistige Bedeutung des Deutschtums, der wirtschafts- und steuerpolitische Wert der Deutschen in Österreich muß in jeder zukünftigen österreichischen Volksvertretung voll zum Ausdruck kommen, wenn diese nicht einem Prinzipie zuliebe die Volkskräfte ungleich und ungerecht zur Erscheinung bringen soll.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ spricht die Hoffnung aus, daß dieses Haus wenigstens noch an seinem Lebensabend die Kraft findet, die Herkulesarbeit zu verrichten. Gelingt sie ihm, dann wird die letzte Tat dieses Hauses eine stolze sein, eine Leistung von historischer Größe, geeignet, unser öffentliches Leben aufs stärkste zu beeinflussen.

Das „Deutsche Volksblatt“ weist auf die Demonstration der Wiener christlich-sozialen Partei vom letzten Sonntag hin und meint, diese Wahlrechtskundgebung Wiener Bürger falle weit mehr ins Gewicht, als wenn die Sozialdemokratie für die Erweiterung des Wahlrechtes eintrete.

Die „Deutsche Zeitung“ plaidiert für ein Zusammengehen des Bürgertums aller Nationalitäten gegen die Sozialdemokratie. Die gebildeten und besitzenden Klassen der Tschechen, Polen, Italiener oder Südslaven dürften gerade so wenig geneigt sein, die politische Macht in die Hände des heimatlosen Proletariats gelangen zu lassen, als die Deutschen. In dieser Hinsicht muß eine ungeschriebene Allianz zwischen den gesitteten und staats-treuen Elementen aller Nationalitäten bestehen.

Die „Arbeiterzeitung“ dagegen meint, der Arbeit der Sozialdemokratie sei es zu danken, wenn eine völlige Umgestaltung des politischen Denkens in Österreich durchgeführt wurde. Die Christlich-Sozialen sollen ja nicht glauben, daß sich die Arbeiter durch ihre Seßhaftigkeitsklausel betrügen und berauben lassen werden. Eine Verschlechterung der Wahlberechtigung unter den heutigen Stand sei schlechthin ausgeschlossen; jeder Versuch dafür würde von der Arbeiterschaft als ein Attentat auf ihre wohlverworbenen Rechte gebrandmarkt und mit den Mitteln zurückgewiesen

Feuilleton.

Die junge Frau Assessor.

Erzählung aus dem Gesellschaftsleben einer Kleinstadt.

Von Käthe Lubowski.

(Schluß.)

„Also doch!“ sagte er, von dem Zwange der Ungeßigkeit befreit, in herzlicher Freude. „Gnädige Frau, wir sind ja alte Bekannte!“

Sie hatte jetzt ganz helle, frohe Augen. Sein mürmerer Ton wärmte sie.

„Ich habe Sie sogleich wiedererkannt, Herr Präsident. Schon vor zwei Wochen, als mein Mann auf einem Besorgungsgang sagte: Siehst du, da geht unser Präsident!“

Er blickt sie voll ehrlicher Bewunderung an. Sie war geblieben, wie er sie in der Erinnerung hatte. Rein und hilfreich wie ein frommes Kind, den eigenen Nutzen nicht wahrnehmend, schweigend über das, was sie Gutes tat.

„Sie haben nicht mal Ihrem Herrn und Gekniet von diesem kleinen Abenteuer erzählt, gnädige Frau? Warum in aller Welt nicht? Hat er etwa Anlage zum nachträglichen Dithello?“

„O nein! Ich hoffte, Sie würden mich gar nicht wiedererkennen, Herr Präsident.“

„Und warum hofften Sie das?“

„Weil ich nichts so unerträglich finde als den Dank für etwas Selbstverständliches.“

„Erlauben Sie mal,“ meinte er väterlich und nahm ihre Hand, „ich tue es doch! Und recht von Herzen. Herrgott, was wäre denn damals ohne Sie wohl aus mir geworden? — Wissen Sie noch, wie sie mich spät abends ohnmächtig in dem dum-

keln Lannengang vor der Totenroder Forst aufgefunden und Krausbart mich nachher mit der Karre in sein Heim transportierte?“

Sie nickte, unter dem Zauber der alten Erinnerungen stehend.

„Ach... und ich sagte: „wie schön ist es doch, daß Tante Hulda, die mich mitgenommen hatte, noch vier Tage bei ihrer Freundin in Quedlinburg bleibt und mich bei Vater Krausbart läßt.“

„Und wie haben Sie mich in diesen Tagen gepflegt! Die Kopfwunde, die ich mir bei dem schweren Fall zugezogen hatte, wurde von Ihnen verbunden. Vorgelesen haben Sie mir und das Liedchen gesungen:

„Durch der Tannen leises Rauschen fliegt der Sonne goldig Lauschen...“

Ich habe das Lied so gern gehabt. Meine Frau hat es sich anschaffen müssen. Sehen Sie, und für all das wollten Sie sich nicht danken lassen?“

„O!“ machte sie wieder ganz schüchtern und ungelent, „das war doch so natürlich!“

Er brachte seine Erinnerung unentwegt zu Ende.

„Und als ich eines Morgens mit dem Frohgefühl eines völlig Genesenen erwachte und mich bei Ihnen abfinden wollte, da sagte mir unser gemeinsamer Freund Krausbart: Tante Hulda hätte Sie in aller Frühe geholt und Sie ließen mich noch vielmals grüßen. Ihren Namen aber hat er mir nicht sagen wollen oder nicht sagen dürfen.“

Sie lächelte mit großen, frohen Kinderaugen zu ihm empor.

„Jetzt bin ich doch von Herzen froh, Herr Präsident, daß Sie hier sind. Ich war immer so verwirrt, so eingenommen von all dem Fremden und Ungewohnten der Verhältnisse. Hab' auch wohl

manches dumm und ungeschickt angestellt. Aus reiner Angst vor dem Falschmachen. Nun habe ich gar keine Angst mehr. Und wenn ich wieder etwas unrecht machen sollte, nicht wahr, Herr Präsident, Sie sind mir nicht böse?“

„Nein!“ sagte er so laut und herzlich, daß dem jüngsten Referendar vor Schreck das Monokel entfällt, „dankbar bin ich Ihnen für den neuen Ton, den Sie uns schenken. Tragen Sie ihn nur mutig in unsere neue Saison hinein, den Ton der Frische und Wahrhaftigkeit, und wenn Sie einmal etwas kränkt, dann kommen Sie zu uns, zu meiner Frau und mir, liebe Frau Roten!“

— — — Assessor Roten hat vor Staunen über die angeregte Unterhaltung seiner beiden ersten Vorgesetzten nichts essen können.

Die ganze Gesellschaft regt sich mit ihm auf. Hat diese kleine Frau Roten etwa bis heute mit ihnen Versteck gespielt? Wie sieht sie nur aus? So froh und übermütig. Sie ist ja schön zu nennen! Und raffiniert hat sie Toilette gemacht. Das schlichte Weiß zu der knospenden Jugend... mit einem Wort... sie hat sie dupiert.

Sie sehen alle, wie ihr der Präsident mit feuchten Augen die Hand küßt und nach der Tafel einen Galopp zweimal um den Saal mit ihr tanzt. Und dabei hat er im vorigen Winter bei der Damenwahl einmal ernsthaft den Verbundenen erklärt:

„Ich habe nur einmal in meinem Leben getanzt, und zwar mit einer waschechten Fürstin. Seitdem nie wieder. Halten Sie mir also den Korb zu gut, meine verehrten Damen!“

— — — So kam's, daß Frau Anni Roten in der Brauneberger Gesellschaft tonangebend wurde, und wahrlich nicht zu deren Schaden.

werden, über welche das Proletariat verfügt und deren Anwendung es zur Erköpfung ihres Rechtes feierlich beschlossen hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budgetprovisorium für das erste Semester 1906 eingebracht. Der Gesetzentwurf enthält außer den usuellen Bestimmungen über die Verlängerung verschiedener bereits bewilligter, jedoch bis Ende 1905 voraussichtlich nicht zur Verwendung gelangender Kredite noch die Ermächtigung zur Ausgabe von Tilgungsrente in dem im Finanzgesetzentwurf als Bedeckung vorgesehenen Betrage von 16,399.300 Kronen zur Veräußerung und Belastung von unbeweglichem Staatseigentum im üblichen Umfange sowie zur Verwendung eines Betrages von 1½ Millionen Kronen aus den Gedarungsüberschüssen des Jahres 1904 für Zwecke der Ausgestaltung des Telephonnetzes. Nach Analogie des Gesetzes vom 22. Dezember 1901, R. G. Bl. Nr. 210, betreffend das Budgetprovisorium für das erste Quartal 1902, soll schließlich mit dem vorliegenden Entwurf auch die gesetzliche Grundlage für die Aufstellung des Zentral-Rechnungsabschlusses pro 1905 geschaffen werden, indem die Anordnung getroffen wird, daß die im heurigen Jahre auf Grund der Budgetprovisorien tatsächlich erzielten Einnahmen und bestrittenen Ausgaben nach dem in dem Verrechnungs-Gesetzentwurf aufgestellten Schema in Rechnung gestellt werden sollen.

Vor kurzem brachten polnische Blätter die Nachricht von einer in Galizien im Zuge befindlichen Mobilisierung, deren Zweck sei, Deutschland, dem eine Einmischung in russisch-polnische Angelegenheiten zugemutet werde, ein Gegengewicht zu bieten. Von autoritativer Seite erhält das „Freundenblatt“ die Mitteilung, daß diese Nachricht vollinhaltlich erfunden ist. Weder in Galizien noch sonst wo in der Monarchie spielt sich eine Mobilisierung oder irgendeine einer solchen ähnliche militärische Maßregel ab. Es sind daher auch alle an die fragliche Meldung geknüpften Kombinationen über den Zweck einer solchen Maßregel erfunden.

Man meldet aus Budapest: In einem Artikel des „Magyar Nemzet“ wird die Stellung des Kabinetts Fejervary als unerschütterlich erklärt und betont, daß die Regierung fest entschlossen sei, den Widerstand der Komitate mit der vollen Strenge des Gesetzes zu brechen und zu ahnden. Die Ernennung der Obergespanne sei ein legitimer Akt der Krone und das Kabinett werde diesem Willensakt der Krone um jeden Preis Geltung verschaffen. Einzelne Zwischenfälle des Tages werden weder die Stellung noch die Energie der Regierung schwächen; das Kabinett werde auf seinem Wege mit ruhiger Entschlossenheit fortfahren und es hege die zuversichtliche Hoffnung, der Renitenz der Komitate Herr zu werden.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Auf eine Erkundigung, die wir an kompetenter Stelle in Brüssel über die angeblichen Abdankungsabsichten des Königs Leopold II. einzogen, wurde uns der Bescheid zuteil, daß die hierauf bezüglichen Gerüchte jeder Berechtigung entbehren.

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, überf. von F. Roth.

(14. Fortsetzung.)

Hanna blickte durchs Fenster und nahm ein Tuch um.

„Gehst du ihm entgegen?“

„Ja!“

„Du's nicht, Hanna! Er wird dich nicht einmal ansehen wollen! Er wird lachend vorbeigehen!“

„Er glaubt's ja selbst nicht!“ dachte Hanna. „Aber er haßt ihn, weil ich ihn liebe! Alle haßen ihn, als verwundete sie meine Liebe und sein Glück!“

Auf der Schwelle stand die Mutter und blickte bergan. Von dort kam die Suberbäuerin mit einem großen Korbe auf dem Kopfe; sie kam vom Felde.

„Euer Burisch kehrt also zurück, Suberbäuerin?“

Das Weib schaute übellaunig d'rein und seufzte.

„Nun ja, er kehrt zurück . . . aber aus dem Burischen wird nie was; er ist verloren!“

Ihr Gesicht erschien im Schatten unter dem Korbe noch finsterner, älter und vergämter und die Augen blickten müde wie unter einer schweren Last hervor.

„Am älteren Sohne hat mich Gott gesegnet, am jüngeren hat er mich gestraft, er wußte wohl, weswegen . . . Zu viel lieb hatt' ich ihn . . .“

Hanna erschauerte, als sie aus dem Hausflur dieses große, magere Weib sah, ihre stumm ergebenen

Die Hinweise auf gewisse Umstände, mit welchen man das dem König zugeschriebene Vorhaben zu begründen suchte, seien durchaus nicht stichhaltig und es könnte niemandem einleuchten, daß die Lage in Belgien einen Charakter angenommen habe, der geeignet wäre, beim Herrscher dieses Landes einen Entschluß der angedeuteten Art zur Reife zu bringen. Die vielfachen Verdienste, die sich König Leopold II. im Laufe seiner langen Regententätigkeit erworben, finden in allen Schichten der Bevölkerung in vollem Umfange die gebührende Würdigung und zumal seinen unvergänglichen Leistungen hinsichtlich des Kongostaates, der als seine Schöpfung zu betrachten ist, werde von niemandem in Belgien hohe Anerkennung versagt. Wie nun kein politisches Moment zu entdecken sei, aus dem der König den Anlaß zu Rücktrittsgedanken schöpfen könnte, so ließe sich, da seine körperliche Rüstigkeit nicht die geringste Abnahme erfahren hat, auch sonst kein Umstand aufzeigen, der ihm den Verzicht auf die Krone nahelegen vermöchte.

In feierlicher Weise fand am 27. d. M. mittags im Storching die Eidesleistung des Königs Saakon auf die Verfassung statt. Der Feier wohnten auch Prinz Heinrich von Preußen und die fremden Admirale bei. Der König wurde überall lebhaft afflamiert. Hierauf stellten die Minister dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung. Er hat sie jedoch unter Anerkennung ihrer großen Dienste, welche sie in den letzten Monaten dem Lande leisteten, sie zu behalten. Die Minister entsprachen dem Wunsche des Königs.

Tagesneuigkeiten.

— (Die hervorragendste Bergsteigerin der Welt.) Frau Worfman, die auf dem Gebiete des Alpinismus wenig hinter ihrem Gatten Dr. Worfman zurückbleibt, hat in diesen Tagen vor der Royal Geographical Society in London über ihre jüngsten Leistungen einen Vortrag gehalten. Sie erzählte dabei, wie sie im Himalaya auf 19.358 Fuß über dem Meer nachtlager gehalten und tags darauf ihrem Gatten und den Führern bei Besteigung von zwei bis dahin unbefuchten Spitzen von 21.500 und 22.568 Fuß Gesellschaft geleistet und dabei ihren eigenen Rekord, der bis dahin auf 21.000 Fuß stand, übertroffen habe. Frau Worfman litt über 19.000 Fuß hinaus infolge der dünnen Atmosphäre stark an Ermattung und schlief im Lager, das einige hundert Fuß höher bezogen wurde, sehr wenig, nie länger als zehn Minuten, ohne zu erwachen. Auf dem höchsten Punkt, den sie erreichte, wurde sie während der Stunden, die man dort verweilte, von Kopfschmerzen geplagt und hatte über kurzen Atem zu klagen. Von der Bergkrankheit blieb sie aber auch in dieser großen Höhe frei.

— (Ein drolliges Urteil) wurde dieser Tage von einem Pariser Gerichtshof gefällt. Ein Herr Ballier glaubte sich von seiner Frau betrogen, er klagte diese also bei den Gerichten an und nannte auch den Namen des Verführers — Francois Durand. Dieser war durchaus derselben Ansicht und beteuerte vor Gericht, daß er der Schuldige sei. Aber das Gericht hielt Herrn Durand offenbar für einen puren Renommisten. Es verlangte Beweise. Und da Herr Durand diese Beweise nicht geben konnte, mußte es der Ehe mann versuchen. Der brachte dann auch

Augen, und ihre Worte hörte, die so schwer und ruhig klangen wie ein Gebet für einen Sterbenden . . .

„Ihr selbst habt ihn gerichtet, weil eure Liebe zu wenig stark war!“

Das Weib nahm ihren Weg in die Schlucht hinab, die Mutter seufzte und kehrte in den Flur zurück.

„Sag', Hanna, wozu hast du dich heute so angekleidet?“

„Ich gehe ihm entgegen!“

„O du Kind! Was soll ich mit dir beginnen, was soll ich dir sagen? Nicht einmal mit dem Riemen könnte man dies ausreden! Wer hat dich behext?“

Hanna trat auf die Schwelle.

„Du hast's ja gehört! Es wird niemals was aus ihm, er hat sich verloren!“

„Mutter!“

Hanna rief's, ihre Stimme war tief und zitterte.

„Nun, Gott behüte dich! . . . Aber das Glück ging vorüber und du sahst es nicht . . .“

Die Mutter ging in die Stube, Hanna machte sich auf den Weg . . .

So kam jener Tag herauf, schwand jener Abend, nach dem sich das Herz sehnte. In letzter Stunde aber ermüdete plötzlich die Erwartung, das Herz zitterte in einem seltsamen, süßen Bangen und die lächelnden Augen wurden feucht . . . Es war noch früh am Abend, noch schien die Sonne hinter den Bergen und langsam und träge krochen die Schatten herauf. Hanna eilte, aber auch ihre Schritte waren seltsam

eine ganz erkleckliche Angabe von Personen auf, die das Pärchen verdächtigten. Es wurde sogar festgestellt, daß Durand einen Schlüssel zur Ballierschen Wohnung besaß. Auch das genügte dem anspruchsvollen Gerichtshof nicht. Der Verteidiger stellte also den Antrag, die beiden Angeklagten freizusprechen, den Kläger aber für seine freche Anschuldigung zu 1000 Franken Schadenersatz zu verurteilen. Der Gerichtshof nahm diese Sache nicht so furchtbar ernst und begnügte sich damit, den armen Ehegatten zu 200 Franken Schadenersatz (zahlbar an Herrn Durand) und in die Gerichtskosten zu verurteilen. Als die beiden Freigesprochenen den Saal verließen, hatten sie die größte Mühe, nicht vor Lachen herauszu-plagen.

— (Ein reuiger Sünder.) Aus Montreal (Kanada) wird berichtet: Ein Droschkentreiber, Patrick Sullivan, ein waschechter Sohn der grünen Insel, wurde jüngst von einem Polizisten wegen Trunkenheit verhaftet und über Nacht eingesperrt. Am nächsten Morgen vor den Richter geführt, beschwerte sich der Polizist auch über den Lärm, den der Gefangene in seiner Zelle gemacht habe. Daraufhin erklärte „Pat“ dem Richter, daß er sich die langen Stunden in der Nacht mit Singen vertrieben habe. — „Was haben Sie denn gefungen?“ fragte der Richter, „wie hieß das Lied?“ — „Es war das schöne Lied vom Reuigen Sünder“, antwortete „Pat“ und zum allgemeinen Ergötzen sang er flugs einen Vers dem Gerichtshofe und dem Publikum vor. Polizeirichter Weir freute sich, den Angeklagten so reuig zu sehen, ermahnte ihn, diese Reue nun auch in die Praxis umzusetzen, nahm von einer Verurteilung Abstand und entließ den Angeklagten in Gnaden.

Polal- und Provinzial-Nachrichten.

** Philharmonische Gesellschaft.

Die Philharmonische Gesellschaft hielt am 26. d. im kleinen Saale der Tonhalle ihre jahungsgemäße Jahreshauptversammlung ab.

Der Gesellschaftsdirektor, Herr Landesgerichtsrat Josef Gausen, begrüßte die Versammlung und erteilte sodann dem Direktor-Stellvertreter, Herrn Finanzprokuratorrat Dr. Viktor Pessia, das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes über das verflossene 203. Vereinsjahr.

Herr Dr. Pessia erklärte, daß das abgelau-fene Vereinsjahr ein außergewöhnliches gewesen sei in Anbetracht der musikalischen Bedeutung und des äußeren Glanzes der künstlerischen Veranstaltungen, der Zunahme von Gesellschaftsmitgliedern und Schülern und der Vermehrung des Vereinsvermögens.

Die vergangene Saison der Gesellschaftskonzerte sei zwar nicht reich an Novitäten gewesen. Von größeren Instrumentalwerken sind zur Erstaufführung nur Cajkovskijs Klavierkonzert op. 23 in B-moll und das Bachsche Violinkonzert in C-dur gelangt, dagegen wurden andere Repräsentanten der Instrumentalwelt, unter der ruhmbedeckten Flagge Beethovens, Mozarts, Schuberts, Schumanns, Mendelssohns und der neueren Größen: Brahms, Liszt und Wolf siegreich ins Treffen geführt. Bemerkenswert war auch hierbei die große Zahl namhafter auswärtiger Solisten, welche die Konzerte in wohlthuender Weise belebten, er erinnere an Fräulein Sophie Auspis, Pianistin aus Wien, Herrn Dr. Adolf Neubert, Konzertsänger aus Triest, Fräulein Lotte Westen, Opernsängerin

klein und der Weg zog sich wie bis zum Himmel hinauf.

„Daß doch die Sonne schon niedertaucht, der freundliche Abend sich neigte!“

Das war derselbe Weg. Jeder Stein lag noch wie damals, es schien beinahe, als kannte man noch ihre und seine Schritte, tief eingedrückt von der Schuld die damals die Schulter drückte. Jetzt sind die Schultern frei, keine Last mehr liegt auf ihnen. Ach, keine Last mehr! . . . Aber die Schultern konnten nicht ausruhen, sie waren zusammengepreßt, qualvoll hochgezogen und das Herz beengt, es konnte sich der frohen Erwartung nicht hingeben, es wachte und zitterte.

„Jetzt kommt er . . . in Ruhm und Ehren!“

Nur ganz leise bewegten sich die Lippen, ganz leise lächelte das Herz, es konnte nicht aufstöhnen. Und langsam wanderten die Gedanken; gerne wären sie ihm entgegengeflut in freudigem, raschem Laufe, aber ihre Schritte waren klein und frohen wie Schattentänzer den Berg hinauf.

„Wo bist du jetzt, Liebster? Warum gehst du so langsam, da dich meine armen Augen so gerne sehen? Vielleicht bist du schon dort, im Tale, wo die Sonne scheint. Geh' rasch hinauf auf den Berg, nimm nicht zu lange Abschied von jener unfreundlichen Sonne! . . . Nur der Berg liegt noch zwischen uns beiden und du gehst so langsam, es eilt dir gar nicht, meine Schritte aber sind so klein; ich reiche dir ja kaum bis zur Schulter!“

(Fortsetzung folgt.)

aus Graz, Herrn Julius Muhr, Konzertfänger aus Wien, Fräulein Olga Britsche, Pianistin aus Wien, Herrn Jean Radolowitsch, Opernfänger aus Wien, Frau Martha Winternitz, Opernfängerin aus Graz, Fräulein Gisela Seehofer, Opernfängerin aus Wien, und Herrn Hermann Jessen, Opernfänger aus Graz. Was jedoch das Konzertleben der Gesellschaft zu ungewöhnlicher Höhe emporhob, das waren zwei Veranstaltungen der vornehmsten Art: Der Hugo Wolf-Abend und die Schillerfeier mit der Neunten Sinfonie Beethovens, eine künstlerische Leistung, mit welcher sich die Gesellschaft allen größeren Musikinstituten anreichte und ein neues Ruhmesblatt in ihrer ehrenreichen Geschichte erwarb.

Nicht minder bietet der Rückblick auf die Kammermusikabende ein erfreuliches Bild künstlerischer Betätigung. Neben den Altmeistern der Kammermusik Haydn, Mozart, Beethoven kamen auch die Modernen Emil Sauer (Grand Sonate für Klavier, Violon, D-dur), Richard Strauß (Enoch Arden, Melodrama für Klavier und Rezitation) und Otto Malling (Klavierquartett op. 80, C-moll) zu Worte. Bediegene Solisten, wie Fräulein Sophie Aufpitz und die Herren Anton Prast, Baritonist aus Graz, und Professor Adalbert Sprinck, haben den Abenden den Reiz der Abwechslung verliehen. Man müsse anerkennen, daß die künstlerische Leitung mit unermüdlichem Fleiß und großem Geschick ihres Amtes gewaltet habe, getreu dem Berufe der Gesellschaft, den Mitgliedern nicht nur eine unterhaltende Freundin, sondern auch eine musikalische Führerin zu sein. Die Direktion ergreife daher mit Vergnügen die Gelegenheit, den artistischen Leitern ihres Konzertinstitutes, Herrn Musikdirektor Josef Böhner und Herrn Konzertmeister Hans Gerstner, dem Leiter der Kammermusikvereinigung, ferner allen anderen Mitwirkenden, den Solisten, dem Damen- und Männerchor — darunter insbesondere auch den Mitgliedern des Laibacher Deutschen Turnvereines — sowie dem Streicherchor den wärmsten Dank auszusprechen.

Eine Anerkennung dafür, daß die künstlerische Leitung die richtigen Wege wandle, glaube die Direktion auch darin erblicken zu dürfen, daß die Zahl ihrer beitragenden Mitglieder erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zunehme und in der abgelaufenen Saison von 621 auf 663 gestiegen sei.

(Schluß folgt.)

(Militärisches.) Überseht werden im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichsfriedensministerium in die nichtaktive k. k. Landwehr aus dem Reservestand der bezüglichen Truppenkörper (Heeresanstalten) die Leutnants: des 3. Nr. 3: Dr. Karl Bir zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 7: Johann Telschitz zum LHM St. Pölten 21, Ernst Stellzig zum LHM Jaroslau 34, August Luner zum LHM Klagenfurt 4, Karl Schwarz zum LHM Graz 3, Dr. Josef Gramer zum LHM Časlau 12, Dr. Robert Freiherr von Canstein zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 12: Franz Mauerhofer zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 14: Julius Mühlstein zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 17: Eugen Amtmann zum LHM Hohenmauth 30, Viktor Jarzl zum LHM Klagenfurt 4, Karl Nagl zum LHM Pola 5, Josef Zenkl und Andreas Supersberger zum LHM Klagenfurt 4, August Bucher zum LHM Kolomea 36, Georg Reibnegger zum LHM Klagenfurt 4, Heinrich Abram zum LHM Laibach 27, Hermann Candusso zum LHM Zara 23, Franz Steindl zum LHM Graz 3, Doktor Adolfo Lucca zum LHM Bozen II; des 3. Nr. 18: Josef Bajicek zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 19: Karl Schüller zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 22: Albin Kropf zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 27: Rudolf Stietka zum LHM Graz 3, Alfred Groß und Robert Holzer zum LHM Innsbruck I, Maximilian Klinker zum LHM Graz 3, Josef Außerladtscheider zum LHM Marburg 26, Dr. Samuel Fuchs zum LHM Teichen 31, Hermann Behr zum LHM Graz 3, Johann Reppel zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 29: Milan Paternoster zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 43: Silbius Untergasser zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 47: Josef Gostisa zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 66: Hermann Pettschnig zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 76: Karl Robotny zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 77: Julius Wöder zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 78: Alexander Seebacher zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 79: Hubert Nyichay und Karl Gradil zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 93: Anton Muschik zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 96: Norbert Krzisch von Kulmthal zum LHM Klagenfurt 4 und Josef Primc zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 97: Viktor Baschiera zum LHM Pola 5, Karl Vareschi und Ant. Lorber zum LHM Bozen II, Ferdinand Trethman zum LHM Zara 23, Johann Sanzin zum LHM Pola 5, Peter Hausbrandt zum LHM Zara 23, Alfred

Profop zum LHM Graz 3; des 1. Nr. d. LHM: Maximilian Außerladtscheider zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. d. LHM: Dr. Mario Bellagrini zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 7: Eduard Mitter von Hennig zum LHM Eger 6 und Lambert Budan zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 2: Viktor Erzen, Ernst Berdan, Jakob Pref und Josef Westler zum LHM Laibach 27. — Die Kadetten: des 3. Nr. 7: Dr. Herm. Ganjer zum LHM Pilsen 7, Josef Trenk zum LHM Graz 3; des 3. Nr. 16: Eugen Ruhn zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 17: Karl Samen false Klander zum LHM Laibach 27, Josef Sambrusch zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 68: Eduard Köhrer zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 79: Viktor Adamic zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 97: Dominik Menon zum LHM Pola 5. Ferners die Leutnants: des 3. Nr. 4: Maximilian Aschmann zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 8: Dr. Karl Sojnik zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 37: Leo Kusmitsch zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 40: Dr. Franz Buchner zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 4: Karl Walter zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 2: Richard Winkler zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 1: Wilhelm Schranz zum LHM Klagenfurt 4, Dr. Arthur Gruschka zum LHM Laibach 27, Alfred Polizer zum LHM Klagenfurt 4, Felix Löwe, Dr. Alfred Leuchtag, Leo Mitter von Hermann und Franz Adam zum LHM Laibach 27, Friedrich Tremel zum LHM Klagenfurt 4, Viktor Münzer, Karl Sud und Rudolf Ritter Wallach von Halborn zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 3: Dr. Karl Strunz zum LHM Laibach 27; der 3. Nr. 15: Rudolf Bern zum LHM Klagenfurt 4; der Sanitätsstruppe: Theodor Albrecht zum LHM Laibach 27; Karl Dobliger zum LHM Laibach 27, Dr. Rudolf Sieber zum LHM Klagenfurt 4 und Ludwig Radetz zum LHM Laibach 27. — Weiters wurden überseht auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: der Feldkurat 2. Klasse Karl Graba als Landwehrkaplan 2. Klasse zum LHM Klagenfurt 4; die Assistenzärzte, Doktoren: des 3. Nr. 4: Karl Böhm zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 7: Heinrich Ferrari zum LHM Pola 5; des 3. Nr. 17: Johann Haberer zum LHM Olmütz 13 und Josef Garber zum LHM Bozen II; des 3. Nr. 22: Karl Kofler zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 27: Robert Cristofolletti zum LHM Zara 23; des 3. Nr. 87: Franz Martin zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 97: Otto Lenz zum LHM Pola 5; des 2. Nr. d. LHM: Albert Hofer zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 25: Otto Kren zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 41: Georg Sperr zum LHM Laibach 27; des 3. Nr. 8 in Laibach: Josef Knejsch aurek zum LHM Marburg 26; die Assistenzstellenvertreter, Doktoren: des 3. Nr. 101: Josef Pöter zum LHM Klagenfurt 4; des 3. Nr. 7: Bernh. Sahn zum LHM Teichen 31; des 3. Nr. 7 in Graz: Rudolf Drachorád zum LHM Prag 8, Max Pacher und Karl Sommer zum LHM Klagenfurt 4; die Militär-Verpflegsakzessisten: des Militärverpflegsmagazins in Graz: Felix Koller zum LHM Klagenfurt 4; des Militärverpflegsmagazins in Agram: Paul Jereb zum LHM Klagenfurt 4; des Militärverpflegsmagazins in Sarajevo: Jakob Jan und Johann Mencinger zum LHM Laibach 27; die Militär-Medikamentenakzessisten: der Apotheke des Garnisonsspitals 7 in Graz: Robert Kastner und Milan Bacha zum LHM 27; der Apotheke des Garnisonsspitals 9 in Triest: Maximilian Kofler zum LHM Klagenfurt 4. — In das Verhältnis der Evidenz werden nach überschrittener Dienstpflicht über eigenes Ansuchen, und zwar mit der Bestimmung für Landsturmdienste überseht: der Oberleutnant des 3. Nr. 1: Wenzel Schmid zum LHM Klagenfurt 4; die Leutnants in der Reserve: des 3. Nr. 27: Alexander Giffinger zum LHM Wien 1; des 3. Nr. 93: Alfred Herbig zum LHM Klagenfurt 4. — Dem Hauptmannrechnungsführer 1. Klasse Ludwig Nobile de Galateo des Infanterieregimentes Nr. 17 wurde anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Zu Militärmedikamentenakzessisten in der Reserve wurden nach Ableistung des Präsenzdienstes ernannt: die Einjährig-Freiwilligen Pharmazeuten, Magister der Pharmazie: Alois Smokvina der Sanitätsabteilung Nr. 23 bei der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 25 in Sarajevo (Aufenthaltort Laibach), Wenzel Porazil der Sanitätsabteilung Nr. 8 in Laibach bei der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 12 in Josefstadt, Milan Moenik der Sanitätsabteilung Nr. 8 in Laibach bei der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 4 in Linz. — Transferiert wurde der Oberleutnantrechnungsführer Richard Lilienberg vom Hussarenregiment Nr. 13 zum Infanterieregiment Nr. 17. — Der Oberleutnant Robert Saarmann des Korpsartilleriesregimentes Nr. 13 wurde auf ein Jahr mit Wartegeld nach Laibach beurlaubt. In das Verhältnis „außer Dienst“ wurde der Leutnant in

der Reserve Josef Jörg, Doktor der Philosophie, des Infanterieregimentes Nr. 97 verseht.

(K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 10. November: Konservator Burnik berichtet, daß zur Sicherung des durch Blitzschlag beschädigten Turmes der Kirche zum hl. Geist am Wochen-See in der Höhe des Glockenhauses Eisenringe angebracht wurden, und stellt eine Untersuchung der weiter an der Kirche verursachten Schäden in Aussicht.

(Der krainische Landesverein zur Hebung des Fremdenverkehrs) wurde eingeladen, seine Vertreter zu einer am 9. Dezember im Eisenbahnministerium stattfindenden Enquete zu entsenden.

(Tagesordnung der heutigen Sitzung des Laibacher Gemeinderates.) 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Gesuch des Baumeisters Wilhelm Treo um Abschreibewilligung des Reberles, betreffend die Erweiterung des Trottoirs und Verlegung des Grabens in der Neugasse (Referent Dr. Majaron); b) über den Refurs der Firma J. Lebec und Genossen gegen den Beschluß des Gemeinderates vom 29. September l. J. in betreff des Einsammelns von Kofkastanien in den städtischen Alleen (Referent Svetek). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Vorschläge des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme von Darlehen für den Bau der neuen städtischen Schulen (Referent Senekovič); b) über den Vorschlag des Bürgermeisters in betreff des Darlehens für die Beitragsleistung zu den Kosten der Morastentpumpung (Referent Senekovič); c) über den Rechnungsabluß des städtischen Fonds pro 1904 (Referent Prosenec); d) über die Rechnungsablässe des Armen-, des Bürgervermögens und des Stiftungsfonds pro 1904 (Referent Svetek); e) über den Rechnungsabluß des städtischen Lotterielehens pro 1904 (Referent Senekovič). — 3.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzek): a) über die Parzellierung der Realität des Ivan Tome in der Kolesiagasse Nr. 10; b) über das Gesuch des Josef Dacar um Beitragsleistung zur Errichtung einer Skarpe im Garten an seinem Hause in der Schießstättgasse Nr. 6; c) über den Bau einer Markthalle in Laibach. — 4.) Bericht der Polizeisektion über das Gesuch der Arbeiterschaft der k. k. Tabak-Hauptfabrik um Vermittlung bei der k. k. Generaldirektion in Wien in verschiedenen, die Arbeitsverhältnisse in dieser Fabrik betreffenden Angelegenheiten (Referent Dr. Ritter Bleiweis von Trsteniski). — 5.) Bericht des Stadtmagistrates (Referent Direktor Bončina): a) über Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband; b) über das Gesuch des Paul Peterca in betreff der Rückerstattung von Kosten für die Entleerung der Senkgruben in der Artilleriefaserne; c) über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes; d) über Gesuche um Verleihung von Bürgerunterstützung täglicher 60 h, bzw. 40 h. — 6.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Vorschläge des Bürgermeisters, betreffend die Besetzung der Stellen des II. städtischen Kommissärs, des Konzipisten und des Konzeptspraktikanten (Referent Dr. Triller).

(Staatsstipendien für Zivilhörer der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien.) An der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien gelangen mit 1. Jänner 1906 sieben für Zivilhörer des vierjährigen tierärztlichen Hochschulstudiums bestimmte Staatsstipendien von jährlichen je 600 K durch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern zur Verleihung. Näheres besagt die im Amtsblatte verlaublichte Konkursauschreibung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. — r.

(Für die Stellungspflichtigen.) Die im Jahre 1906 zur Hauptstellung gelangenden Jünglinge, die der Meldepflicht bisher noch nicht nachgekommen sind, werden hiemit aufmerksam gemacht, daß sie dies im Laufe des heutigen und spätestens morgigen Tages bei Vermeidung der sonstigen Geldstrafe tun. Es betrifft dies alle in Laibach wohnenden heimischen wie auswärtigen Jünglinge der Geburtsjahre 1883, 1884 und 1885.

(Das Christbaumfest der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft.) In den ersten Tagen des nächsten Monats werden Bevollmächtigte obiger Vereine bei den Wohlthätern mit dem Sammeln der freiwilligen Gaben für die genannte Christbaumfeier beginnen, die auch heuer am Stephanitag (26. Dezember) abends im großen Saale des „Westni Dom“ unter Mitwirkung der Vereinskappelle veranstaltet wird. Das Reinertgagnis ist für den Kranken- und Unterstützungsfond der freiw. Feuerwehr, die Geschenke für die Kinder der bedürftigen Vereinsmitglieder bestimmt.

(Bildung des Vereines „Strokovna akademija za Kranjsko“.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Strokovna akademija v Ljubljani za Kranjsko“ mit dem Sitze in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —r.

(Änderung der Statuten des Sokolvereines in Sagor a. d. Save.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Zagorsko telovadno društvo Sokol“ nunmehr „Telovadno društvo Sokol z ženskim oddelkom v Zagorju ob Savi“ mit dem Sitze in Sagor, nach Inhalt der vorgelegten geänderten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —r.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgefunden unter dem Voritze des Herrn k. k. Landesgerichtspräsidenten Albert Lebičnik zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Kremžar als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf die 43 Jahre alte Marianna Jakolič aus Ober-Birnitzsch, ledige Arbeiterin ohne bestimmten Aufenthalt, wegen Brandlegung. Am 14. Dezember 1904 brach auf dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Stare in Labora, Gerichtsbezirk Krainburg, das mit Getreide und Stroh gefüllt war, ein Feuer aus, das sich auf das Haus und zwei Stallungen ausdehnte und sie mit allen Vorräten an Futter und Getreide einscherte und einen Schaden von 24.000 K verursachte. Als tatverdächtig wurde Jakolič eingezogen; die Umstände sprachen dafür, daß sie den Brand aus Rache gelegt hätte. Sie war nämlich im November 1904 mit einer Magd in Streit gewesen und ging mit der Mistgabel auf sie los. Da entriß ihr der Besitzer Stare die Gabel, beschimpfte sie und jagte sie von dannen, was ihm die Jakolič nicht vergessen konnte. Marianna Jakolič, deren Verteidigung Herr Advokaturkonzipient Dr. Franz Novak führte, wurde über Wahrspruch der Geschworenen (6 Stimmen ja, 6 Stimmen nein) freigesprochen und bloß wegen eines Diebstahles zu drei Wochen strengen Arrestes verurteilt. — Die zweite Verhandlung wurde gegen den 36 Jahre alten Arbeiter (Spitalswärter) Matthias Hanacek (auch Hanovsek) aus Lokabce, wegen Gewohnheitsdiebstahles durchgeführt. Hanacek, ein neunmal abgestrafter Dieb, hatte sich in der Absicht, sich des Geldes der Franziska Tomazič in Skofelja, bei der er früher als Knecht in Diensten gestanden, zu bemächtigen, am 25. September l. J. auf den Dachboden ihres Hauses geschlichen und dort auf eine günstige Gelegenheit gelauert, bis er am 1. Oktober abends entdeckt wurde. In der bezeichneten Zeit hatte er aus dem Besitze der Genannten Lebensmittel im Gesamtwerte von 5 K aufgebraucht. Hanacek, dessen Verteidigung Herr Advokat Dr. Poček führte, wurde einhellig zu 6 Jahren schweren Kerfers mit einem Fasttage allmonatlich sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe verurteilt. — Gestern fanden unter dem Voritze des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Pajk zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Stellvertreter Albert Ritter von Lujčan als Ankläger fungierte. In der ersten Verhandlung hatte sich der 29 Jahre alte, verheiratete Bergknappe Martin Raf aus Loke bei Sagor wegen des am Bergmeister Benjamin Dettela begangenen Mordmordes zu verantworten. Als Verteidiger fungierte Herr Advokaturkonzipient Dr. Ferdinand Müller. Am 26. August 1905 früh vor 8 Uhr wurde bekanntlich auf dem Wege zwischen Risovec und Martinsmühle der Bergmeister Benjamin Dettela inmitten der Straße tot im Blute vorgefunden. Vorerst glaubte man, er sei erschossen worden, später aber wurde konstatiert, daß er erschlagen worden war. Als die Gendarmerie darüber Erhebungen pflog, wurde im Walde, etwa 22 Schritte vom Tatorte entfernt, ein blutbeflecktes Bergeisen vorgefunden, woran blutige graue Haare klebten. In der Bergkanzlei wurde konstatiert, daß das Bergeisen dem Martin Raf zur Verwendung übergeben worden war, auch brachte man in Erfahrung, daß Raf zwei Tage vorher Dettela um die Bewilligung gebeten habe, in der Bergwerksniederlage Waren auf Borg zu nehmen, was ihm jedoch Dettela abschlug. So wurde denn Raf verhaftet. Er leugnete bei Gericht entschieden, daß er Dettela erschlagen hätte; erst als er sah, daß die Untersuchung nicht eingestellt wurde, wie er vermutet hatte, ließ er sich zu einem Geständnisse herbei. Er sagte aus, daß er den Bergmeister auf dem bezeichneten Wege wiederholt um Bewilligung zur Entnahme von Lebensmitteln aus der Bergwerksniederlage gebeten habe, weil er zu Hause nichts besitze. Er sei schließlich niedergelassen, aber Dettela sei hart geblieben. In seiner Verzweiflung sei er ihm dann nachgeeilt und habe mit dem Bergeisen einen Schlag auf dessen Haupt geführt. Indessen habe er ihn nicht erschlagen wollen und

habe erst später erfahren, daß Dettela tot sei. Raf wurde nur wegen Totschlages zu vier Jahren schweren Kerfers mit einem Fasttage und hartem Lager allmonatlich sowie zu einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 26. August jeden Strafjahres verurteilt.

(Vom Volksschuldienste.) Krankheits halber wurden beurlaubt: die Lehrerin Fräulein Karoline Lenček in St. Kreuz bei Landstraß bis 21. Mai 1906, der Oberlehrer Herr Johann Demšar in St. Margareten bis 19. April 1906, der Oberlehrer Herr Ludwig Fetsch-Frankheim in Rassenfuß bis 6. März 1906. — Zur Supplentin an der Volksschule in St. Margareten wurde Fräulein Anna Rakovec aus Laibach ernannt. Die Supplie rung der Lehrstelle in Rassenfuß übernahm die jetzige Supplentin, Fräulein Theresia Zuvanec. —s.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der nach Gült ben versetzten Lehrerin Frau Stanislava Mahkota die ungeprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Anna Pavken zur Hilfslehrerin an der Volksschule in Salog bestellt. —r.

(Sängerabend.) Der Gesangschor der „Glasbena Matica“ veranstaltete Samstag, den 2. Dezember unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapselle im großen Saale des „Narodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, auf dessen Programm: sich nebst Vorträgen der Laibacher Vereinskapselle drei Männerchöre und zwei gemischte Chöre, ferner eine komische Szene, die einaktige Posse „Madame Putiphar“ sowie ein Tanz befanden. — Anfang 1/8 Uhr abends; Eintrittsgebühr für Mitglieder des Vereinskchores sowie für Studenten 60 h, für Nichtmitglieder 1 K 20 h. Der Reinertrag ist für den Gesangsfond der „Glasbena Matica“ bestimmt.

(Unterhaltungsabend.) Der vom katholischen Jünglingsvereine in Laibach am 26. d. im Gesellenvereins Hause veranstaltete Unterhaltungsabend gestaltete sich zu einem in jeder Hinsicht gelungenen und zahlreich besuchten Familienfeste der Gönner des genannten Vereines. Vom reichhaltigen Programme verdienen besonders die drei Gesangsstücke, flott und frisch vorgetragen, sowie das Schauspiel „Razbojniki pri Mariji Kulmski“, mit Eifer einstudiert, hervorgehoben zu werden. Der Redner des Abends, Herr Professor Dr. J. Gruden, beleuchtete in trefflicher Weise die Bedeutung der auf den Jünglingschutz hinielenden Bestrebungen.

(Nikolofest.) Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß die Einladungen zu dem im Kasino stattfindenden Nikolofeste bereits versendet wurden. Sollte hierbei jemand übersehen worden sein, so möge er die Einladung in der Kanzlei des Herrn Dr. Ambrositsch, Franziskanergasse, reklamieren.

(Vom Landesweinkeller.) Bei der gestrigen öffentlichen Weinkost konnte es den Besuchern klar werden, warum heuer die Wiedereröffnung des Kellers so spät erfolgen mußte. Die meisten neuen Weine, und zwar sowohl die Unterkrainer als auch die Wippacher Weine, befinden sich nämlich noch in stiller Gärung, was den Versand erschwert. Dies ist auf den großen Zudergehalt und zum Teile auch auf die während der stürmischen Gärung herrschende niedrige Temperatur zurückzuführen. Nur die schwächeren Weine sind bald ganz vergoren. — Die Weinkost war trotz des schlechten Wetters über alles Erwarten gut besucht. Von den Weinen fanden besonders Beifall der alte Ruländer und Rheinriesling des Grafen Lanthieri in Wippach, der neue weiße und rote Unterkrainer „Meniški“ aus dem der Gurkfelder Stadtberg (angekauft von S. V. Rohrmann, Gasthaus „Zur Rose“), der Riesling der Herrschaft Arch (angekauft vom Gastwirte „Zur Neuen Welt“), der Riesling des Fr. Merin in St. Kreuz bei Landstraß, der Weißwein des Anton Ullm in Klingenfels sowie der neue Ruländer und Riesling des H. Grobatsin, der Burgunder und Karmeniet des Perhanc, der weiße Burgunder des H. Ferjančič u. a. Dieser Burgunder ist im Keller in größerer Quantität erhältlich. — Die nächste Weinkost findet Donnerstag, den 7. Dezember, statt.

(Bilder alter Meister im Privatbesitze.) Unter dieser Spitzmarke brachte unser Blatt die Mitteilung, daß der bekannte Konservator und Gemäldere restaurator Herr Rudolf Moretti in unserer Stadt eine nicht unbedeutende Anzahl wertvoller Gemälde alter Meister konstatiert habe. Man schreibt uns hierauf bezugnehmend aus Leserkreisen: Es ist gewiß für jeden Kunstfreund sehr erfreulich zu hören, daß sich die Einwohner von Laibach im Besitze von Kunstschätzen befinden, von deren wirklichem Werte sie vielleicht früher nicht recht unterrichtet waren, und sie sind Herrn Moretti für dessen Bemühungen gewiß zu Dank verpflichtet. Da jedoch Herr Moretti nur vorübergehend in Laibach weilte und die Besitzer alter Bilder sich wohl nur in seltenen Fällen entschließen dürften, ihre Bilder behufs Konstatierung, ob diese auch wertvoll sind, nach Wien zu senden, so ist es gewiß sehr zu begrüßen, daß durch eine

Annonce in der „Laibacher Zeitung“ vom 28. d. M. der Öffentlichkeit bekannt gemacht wird, daß sich auch in Laibach sehnsüchtige Maler befinden, die das Verständnis und die Fähigkeit besitzen, alte Bilder zu schätzen und zu restaurieren. Wir sind überzeugt, daß es noch viele Besitzer alter Bilder gibt, die sich gerne an die heimischen Künstler wenden würden, nur müßte ihnen zu diesem Zwecke deren Adresse bekannt gegeben werden. Vielleicht würde die rührige Kasinovereins-Direktion, die ohnehin schon sehr schöne Gemälderausstellungen veranstaltet hat, eine Anstalt lung wertvoller alter Bilder durch deren leihweise Überlassung seitens der Besitzer zustande bringen und sich dadurch nicht nur den Dank aller Kunstfreunde, sondern auch aller Mitbürger erwerben, die sonst nicht Gelegenheit haben, die Kunst der alten Meister kennen zu lernen.

(Errichtung einer Pfarre in Vigau bei Zirknitz.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Errichtung einer selbständigen Pfarre in Vigau bei Zirknitz genehmigt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, die Erektionsurkunde zu beglaubigen. —r.

(Auch ein Freund der Wahlreform.) Während der vorgestrigen Manifestation für das allgemeine und gleiche Wahlrecht schlich sich ein Dieb ins Haus Nr. 20 an der Triesterstraße ein und entwendete aus der Wohnung zweier Tabakfabrikarbeiterinnen einen goldenen Ring mit rotem Stein, eine goldene Brosche mit einem Christusbilde, mehrere sonstige Preziosen, ein Zehnkronen-Goldstück und 13 seidene Kopftücher im Gesamtwerte von 120 K.

(Es ist ja nichts, wir sind ja heimische.) meinte kürzlich nachts ein unbekannter Mann, der im Hofe des Hauses Nr. 5 an der Unterkrainerstraße der Besitzerin Maria Kovac ein Schwein stehlen wollte und hiebei von einem Wachmann ertappt wurde. Als sich der Wachmann den Schweinedieb etwas näher befehlen wollte, ergriff dieser die Flucht und konnte nicht mehr eingeholt werden.

(Die Lagerhäuser in Triest) übernehmen von gestern bis auf weiteres Frachtgüter nach Triest, Freihafen, mit Ausnahme von Spiritus in Refervoirmwagen, nicht. Im Rollen befindliche Güter sind dem Aufgeber zur Verfügung zu stellen.

(Gewerkschafts-Gründung.) Die bisherigen Besitzer des Braunkohlenbergbaues „Wörödl“ bei Rudolfswert, Herr Rudolf Graf Margheri-Commandona, k. k. Landesregierungsrat i. P., die Gräfinnen Alba, Modriga und Kathinka Margheri-Commandona und Herr Paul Endlicher, kaiserlicher Rat, behördlich autorisierter Bergbauingenieur und Bergdirektor a. D., haben sich in eine Gewerkschaft aufgelöst. Die Vergewerkungsurkunde wurde von der k. k. Berghauptmannschaft in Klagenfurt bereits genehmigt, und die Eintragung im Vergabebuch des k. k. Landes- als Verggeregistrars in Laibach und im Gewerkenbuche des k. k. Revierbergamtes in Laibach unter der Bezeichnung „Kohlengewerkschaft Wörödl“ veranlaßt. Der konstituierende Gewerkschaftstag fand am 4. Dezember in St. Peter bei Rudolfswert statt. Am gleichen Tage findet auch die Freifahrungs-Vergabe handlung über zwei von dieser Gewerkschaft zur Verleihung erbetenen Grubenfeldern à 4 Doppelgrubenmaßen statt, wodurch dieser Kohlenbergbau eine namhafte Erweiterung erfährt.

(Trifailer Gesellschaft.) Herr A. Komposch, Direktor der Trifailer Kohlen-gewerkschaft in Gottschee, tritt aus Gesundheits-rücksichten am 1. Dezember einen halbjährigen Urlaub an, während welcher Zeit die Leitung des Betriebes Herr Direktor Terpotik übernimmt.

(Arbeiterdemonstration in Gottschee.) Die Wahldemonstration der Trifailer Gewerkschaftsarbeiter vom 28. d. M. verlief in vollster Ordnung. Der ungefähr 200 Mann zählende Zug setzte sich um 10 Uhr vormittags vom Kohlenwert aus in Bewegung, marschierte unter Vorantragung einer Tafel mit der Aufschrift „Gott das allgemeine und verrecht!“ vor die k. k. Bezirkshauptmannschaft und hörte anlaßte dort eine laute Kundgebung; man hörte Gott-, Heil- und Zivio-Rufe auf das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht. Eine Abordnung von drei Mann unter Leitung des Arbeiterführers Zafel begab sich dann zum Landesregierungsrate Dr. Stettenhofer, um in kurzen Worten genommen Wünsche vorzubringen, die zur Kenntnis genommen wurden. Die Reihen stellten sich hierauf wieder zusammen und verfügten sich ruhig zum Bahnhof, wo sie sich langsam zerstreuten. Die heimische Bevölkerung verhielt sich gleichgültig, die Betriebe wurden nirgends eingestellt. Die Läden und Werkstätten zeigten ihr gewöhnliches Aussehen und jede Störung oder Ausschreitung wurde sorgfältig vermieden, so daß die Demonstration einen durchaus würdigen Verlauf nahm und alle daran geknüpften Befürchtungen widerlegte.

(Straßeneröffnung.) Freitag, den 8. Dezember wird die neue angelegte Straße über dem Stücker Berg dem allgemeinen Verkehre übergeben werden. Mit der Eröffnung ist eine Festfeier verbunden, zu deren Vorbereitung bereits ein Komitee zusammengestellt wurde. Die Begrüßung der erschienenen Gäste findet um 1/2 11 Uhr vormittag in Weiskensfeld statt.

(Weinmärkte in Adelsberg und Gurkfeld.) Wie bereits gemeldet, findet Montag, den 4. Dezember, ein Weinmarkt in Adelsberg für die Innerfrainer, und Mittwoch, den 6. Dezember, ein solcher in Gurkfeld für die Unterfrainer und Untersteirer Weine statt. Für beide gibt sich großes Interesse kund und es wäre sehr zu wünschen, wenn gute und viele Käufe abgeschlossen würden. Dies dürfte insbesondere in Adelsberg mit den Wippacher Weinen der Fall sein, da heuer für die Wippacher Weine im Verhältnis zu ihrer Güte sehr niedrige Preise verlangt werden. Es werden nicht nur gewöhnliche Tischweine, sondern auch feine, ausgelesene Sorten wie Burgunder, Ruländer, Schilbner u., die man in besseren Gasthäusern so sehr vernunft, feilgeboten werden. Um die Teilnahme an diesem Weinmarkt in Adelsberg allen Interessenten, auch denen aus dem Krainland, zu ermöglichen, wurde der Beginn auf halb 10 Uhr festgesetzt. Die Käufer erhalten beim Eintritt in den Hofraum oder vor Beginn im Gasthause des Herrn Abg. Franz Arko, gegenüber dem Hofraum, ein besonderes Zeichen, damit die Produzenten auf sie aufmerksam gemacht werden. — m —

(Der Weinhandel im Gurkfelder Bezirke) gestaltet sich immer lebhafter. Täglich bewegen sich Wagen auf Wagen von allen Seiten des Gurkfelder Bezirkes nach der Station Biedem-Gurkfeld, so daß die Bediensteten ihren Obliegenheiten nur mit großer Mühe nachkommen können. Die meisten Weine gehen nach Laibach und Oberfrain ab. — m —

(Alpines.) Die Steiner Hütte auf dem Steiner Sattel ist vollständig fertiggestellt; es wird nur noch in diesem Winter die innere Einrichtung in die Hütte geschafft werden müssen. — Die Radilnik-Hütte auf der Golica wurde im laufenden Jahre von 904, die Drogen-Hütte von 140 Touristen besucht.

(Erdbeben.) Man schreibt uns aus Weiskensfeld unter dem gestrigen: Heute früh um 5 Uhr 40 Min. war hier ein ziemlich starker Erdstoß zu spüren. Er schien senkrecht von unten zu kommen und dauerte vier bis sechs Sekunden. Ein Schaden wurde nicht verursacht.

(Die Laibacher Vereinskappe) veranstaltet heute ein Mitgliederkonzert im Hotel „Lloyd“. Anfang um halb 8 Uhr abends; Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Eine Opferstoddiebin.) Gestern erlagte der Mesner in der Peterskirche ein kaum den Fingerspitzen entwachsenen Mädchen, das an einem Opferstode so verdächtig herumhantierte, daß er ihre Verhaftung veranlassen mußte. Man fand bei ihr über 50 Stück Leinwand vor.

(Ein Fahrrad entwendet.) Vorgestern nachmittags wurde dem Maurermeister Daniel Batelino aus Rosental bei Laibach ein schwarzes Fahrrad, Modell Buch, mit geripptem Pneumatik aus dem Vorhause des Gasthauses „zum Joze“ an der Triesterstraße entwendet.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Welch ein Laßfall! Nach einer langen Reihe von dramatischer Marktwirtschaft und leichtester Art endlich einmal das literarisch wertvollere Werk eines hochbegabten modernen Dichters! Artur Schnitzers Komödie „Zwischenstück“, ein Stück voll intimen Reizes, errang bei der gestrigen Aufführung einen schönen Erfolg. Der braven Darstellung, die sich auf 2 Personen (Herr Kammer auf und Fräulein Osten) aufbaute, gebührt trotz mancher recht fühlbaren Mängel Anerkennung. — Ein näherer Bericht folgt. Das Theater war mäßig gut besucht.

(Der zweite Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft) findet den 2. Dezember abends halb 8 Uhr statt. Er wird von den Herren Hans Gerstner (I. Violine), Josef Zöhrer (Klavier) und Hans Pick (Violoncell) unter Mitwirkung der Herren Ferdinand Jaeger (Konzertfänger aus Wien), Dr. Rudolf Sajovic (II. Violine), Heinrich Bettach (Viola) und Josef Kasparek (Fagott), veranstaltet werden. Programm: 1.) Jan Brandts-Buys: Quintett für Fagott, zwei Violinen, Viola und Violoncell; 2.) (Erste Aufführung in Laibach.) 3.) Hugo Wolf: a) „Verschwiegene Liebe“, b) „Frühling über's Meer“, c) Richard Strauss: d) „Freundliche Vision“, d) „Seimliche Aufforderung“ (Herr Ferdinand Jaeger). 3.) Beethoven: Sonate für Klavier und Violoncell (Kreutzer-Sonate); komponiert 1805. 4.) Karl

Loewe: a) „Der Junggeselle“, b) „Tom der Reimer“, c) „Odins Meeresritt“ (Herr Ferdinand Jaeger).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Ungarn.

Budapest, 29. November. Die Meldung der Blätter, daß die Regierung beabsichtige, den Reichstag Mitte Dezember aufzulösen, entspricht nicht den Tatsachen. In zuständigen Kreisen ist hievon nichts bekannt.

Rußland.

Petersburg, 29. November. Die „Novoje Vremja“ meldet aus Sebastopol vom gestrigen: Die Übergabe der Meuterer, welche von der Stadt abgeschnitten sind, soll durch eine Blockade erreicht werden. Die Zahl der Meuterer beträgt ungefähr 1900. In den Kasernen befinden sich etwa 400 Gewehre und eine geringe Anzahl Patronen. Für abends wird der Anschluß der Telegraphenbeamten an den Ausstand erwartet.

Petersburg, 28. November. Gestern sollten in der elektro-technischen Militäranstalt 230 Mann wegen Beteiligung an einer Sammlung für die Familien der Opfer der politischen Bewegung verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert werden. Den Blättermeldungen zufolge weigerte sich die Mannschaft des Leibgarderegiments Semenov und der Gardejäger, die Verhaftung ihrer Kameraden vorzunehmen.

Wien, 29. November. Seit heute nachmittags sind sämtliche telegraphische Verbindungen mit Rußland unterbrochen.

Berlin, 29. November. (Amtlich.) Seit heute nachmittags sind sämtliche telegraphische Verbindungen mit Rußland unterbrochen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. November 1905.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (5 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Rudolfsdorf in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.).

der Rotlauf im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jgglad (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbrjach (2 Geh.).

K. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 27. November 1905.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 28. November. Singer, Kfm., Graz. — Glauber, Private, Budapest. — Poloren, Besnica. — Verschik, Professor, Franzdorf. — Latnar, Stein. — Rosenbaum, Himmeler, Kiste, München. — Bauer, Kfm., Nürnberg. — Brant, Cilli. — Weiner, Kfm., Trieste. — Buagne, Kfm., Neuchatel. — Kento, Kfm., Klagenfurt. — Bermann, Kfm., Mainz. — Reckberger, Bischofsdorf. — Dr. Frischhauer, Advokat; Adler; Sponal, Kfm., Wien.

Hotel Elephant.

Am 28. November. Guttmann, Berginspektor, Cilli. — Smehner, Bergverwalter, Carmel. — Novak, f. Frau, Geng, Private, Trieste. — Domicelj, Besitzer, Kastei. — Weiniger, Nobl, Kiste, Berlin. — Auer, f. Frau, Kfm., Neumarkt. — Verzig, Kfm., München. — Deutsch, Kfm., Gr. Kanisza. — Kohn, Kfm., Pilsen. — Slibar, Kfm., Selzach. — Lauffig, Kfm., Linz. — Di Centa, Kfm., Oberburg. — Jodor Lebeth, Kfm., Budapest. — Ezerne, Kfm., Prag. — Jodor Jenö, Kfm., Györ. — Obfischer, Kfm., Graz. — Watonig, Kfm., Sanft Martin. — Pokorny, Kfm., Klagenfurt. — Glaser, Schwarz, Heublum, Günsberger, Fischer, Varan, Freund, Beiro, Wlosse, Bauer, Vert, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 27. November. Martin Djstrij, Student, 16 J., Polanastraße 38, Polyastrihis rheumat.

Im Zivilspitale:

Am 24. November. Anna Tavcar, Dienstmädchen, 23 J., Tubercul. pulm.

Lottoziehung am 29. November 1905.

Prag 56 24 33 65 70

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
November	2. u. 9. u. 16.	732.0 732.8 735.5	6.7 5.3 4.4	N. mäßig N. schwach N.W. mäßig	bewölkt Regen Rebel	— — 16.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.7°, Normal 0.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.

Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Tolletten und für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis 18.— per Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18 (Schweiz) (421) 13—11

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Überall zu haben.
Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Volkstümliche Vorträge Laibach, Tonhalle.

Heute Donnerstag
Professor Dr. Maximilian Mandl:
Vierte Dimension und Spiritismus.

Anfang halb 8 Uhr. (4844)

Für schwächliche Kinder ist **SERVUS** Kasserer Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegenzuwirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Servus Kasserer Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen läßt. Nur echt in blauen Kartons à K 1.60 und K —.80, niemals lose. (1032) 2-2

Dankjagung.

Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseres Vaters, beziehungsweise Bruders und Schwiegervaters, Herrn

Anton Černinc

jagt herzlichsten Dank

(4892)

die Familie Groselj.

Laibach, den 27. November 1905.

Zahvala.

Za vse izraženo sočutje in sožalje povodom bolezni in smrti našega nepozabnega soproga, oziroma očeta, tasta in starega očeta, gospoda

Ferdinanda Sajovica

trgovca v Kranju

kakor tudi za mnogobrojno spremstvo na grobišče izrekamo zahvalo vsem sorodnikom, prijateljem in znanem; posebej pa se zahvaljujemo sl. čitalništemu zboru za krasni žalostinki, gospodom trgovskim pomočnikom za izkazano prijaznost, zastopstvu gospodu okrajnemu glavarju, Kranjski čitalnici in bratom gorenjskega Sokola, kakor tudi požarnim brambam iz Kranja, Senčurja, Stražišča, Tržica, Tupalič in Voklega ter zastopstvu zveze gasilnih društev za častno spremstvo. Bodi tudi vsem srčna zahvala za krasno darovane vence.

Rodbina Ferd. Sajovičeva in C. Pirčeva.

Nach dem offiziellen Kurzblatte.

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Parte
Verzinsung von Bar-Einzügen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Donnerstag den 30. November 1905.

5. November 1905.